

Zentralitätsfaktoren im Bereich der Gemeinde Jade

Das Gebiet der heutigen Gemeinde Jade lag zunächst weit hinter der Küstenlinie und bot inmitten eines ausgedehnten Moores keine Anreize für dauerhafte menschliche Ansiedlungen. Die wenigen Menschen nutzten lieber trockene und höhergelegene Geestrücken in der Nachbarschaft wie Varel oder Rastede. Bis ins Hochmittelalter spielte auch der Handel keine Rolle. Mit Varel und v.a. Rastede entstanden auch die ersten Kirchspiele, die eine Zuständigkeit für den Bereich erhielten. Mit der Sturmflut von 1164 drang das Meer weit ins Moorland vor und bildete eine dauerhafte schmale Fahrinne („gat“). Kurz nach der Bildung dieser Rinne legte das Kloster Rastede 1171 an der „Langstraße“ ein Vorwerk an – eine bäuerliche Ansiedlung zur Versorgung der Mönchsgemeinschaft. Mit der Bildung der nach Norden entwässernden Jade bestand um 1300 ein Weg zwischen Rastede längs der Jade bis Varel – von der „Jaderlangstraße“ war auch Bollenhagen erreichbar, die Bullenweide des Rasteder Vorwerks. Mit „Jaderlee“ war an der Jade ein „bedeutsamer Ort“ (wenn auch wohl kein Kirchspiel; St.-Vitus-Patrozinium (?) 2012 übertragen auf Schweiburg) entstanden, der allerdings in der „Großen Mandränke“ der Marcellusflut 1362 unterging. Wiederholte katastrophale Sturmfluten fraßen sich tief ins Moorland hinein und schufen eine unübersichtliche aquatische Landschaft aus Brackwasserströmen, Geestinseln und vermoorten Flußmündungen. Weite Teile des heutigen Gemeindegebietes lagen unter dem Meeresspiegel; der neuentstandene Meeresarm war flach, umgeben von mit dünner Sanddecke bedecktem Moor und gespeist von einer Vielzahl von Bächen. Den höchsten Punkt bildete mit 9 m (höchster Punkt der gesamten Wesermarsch) ein Geestrücken (Jaderberg), auf dem um 1400 das Kirchspiel „Fry Jade“ entstand. Fry Jade diente dem Grafen von Oldenburg als Bollwerk gegen die Rürtinger Friesen, die ihre örtliche Machtstellung infolge der Sturmfluten eingebüßt hatten. Durch Rastede besaßen die Oldenburger Grafen fundierte territoriale Ansprüche; zudem bot sich mit Fry Jade die Möglichkeit, am lukrativen Seeraub teilzuhaben. 1423 gelang den Rürtinger Friesen die Eroberung und Zerstörung der Burg, die von den Oldenburgern 1450 wieder neu errichtet werden konnte. Endgültig zerstört wurde das Raubnest Fry Jade dann 1480 von den Hamburgern, die zudem das Rasteder Vorwerk plünderten. Die Rasteder Mönche überließen in der Folgezeit ihre Rechtsansprüche den Oldenburger Grafen. Zu dieser Zeit soll ein Deich entlang der Jade (Kreuzmoorstraße) bestanden haben. Ende des 15. Jahrhunderts wird für den Jaderberg die Existenz einer Kapelle („auf dem Berge“, „Kapellenhamm“; 1497 „Margarethenglocke“) genannt, tiefergelegene Bereiche zwischen Meer und Moor wurden jedoch immer wieder zerstört.

Mit der Anthoniflut 1511 erreichte der Jadebusen seine größte Ausdehnung; durch die Schließung der Mündungsarme der Weser wurde allerdings in der Folgezeit die Verschlickung begünstigt. Die Jade bildete im Gemeindegebiet einen schlauchartigen Brackwasserarm, der verlässlich bei Flut an der Langstraße bis Delfshörne schiffbar war und Ansätze für verstreute Siedlungsplätze bot, die vom Torfabbau und Subsistenzlandwirtschaft lebten. Alte Besitzverhältnisse hatten durch die wiederholten Überflutungen keine Bedeutung mehr – die Inwertsetzung lag einzig und allein bei den Grafen von Oldenburg – spätestens mit der Säkularisierung des Klosters Rastede 1530. 1523 wurde der „Jaderaltendeich“ fertiggestellt; das Neuland wurde westlich der Jade als gräfliches Vorwerk zu Pferdezucht und Rindviehhaltung in Wert gesetzt, verbliebene Flächen im Moor an Bauern verpachtet. Im Bereich der späteren Gemeinde Jade gab es somit weder Adel noch eigenständigen Kirchenbesitz. Jade war frühneuzeitliches Kolonialisierungsgebiet. Im Gegensatz zu anderen Gebie-

ten (wie z.B. dem Schwarzen Brack) gab es auch keine Konflikte und Konkurrenzen mit anderen Territorialherren. Jade war oldenburgisches Kernland ohne besondere Notwendigkeit, dies durch Bauten zu demonstrieren. Zentrum des Neulandes wurde mit Fertigstellung des Jaderaltendeiches 1524 die Kirche in Jade – hier (und nicht in Jaderberg) bestand fortan das Pastorat, das Zentrum des Kirchspiels (und Amtes) Jade.

Die Eindeichung schritt allmählich voran; 1593 war Jaderaltendeich kein Hauptdeich mehr. Durch Fertigstellung des ‚Jaderaußendeichs‘, organisiert durch den Zwischenahner Vogt Arendt Stindt (= in Diensten des Grafen von Oldenburg) wurden 800 ha Land vor Salzwasser geschützt. Wenige Jahre später konnte der Jaderaußendeich Richtung Hohenberge verlängert werden, wodurch weitere 40 Pachtstellen mit jeweils 5-30 ha Grund geschaffen wurden. Alles gehörte dem Grafen, der um 1600 auf dem Altendeich eine Mühle erbauen und betreiben ließ.

U.a. im Bereich Bollenhagen wurde mit der Zucht der nachmals berühmten Oldenburger Hengste begonnen, durch die der Oldenburger Graf Anton Günther im 30jährigen Krieg seinem Land eine Wirtschaftsblüte bescherte. Der erste Pferdemarkt im Bollenhagen benachbarten Övelgönne fand 1630 statt (sollte sich bis 1887 zum größten Pferdemarkt Deutschlands entwickeln). Um 1600 begann man mit der Erschließung der Moorflächen um das heutige Schweiburg, was allerdings auf erhebliche Schwierigkeiten stieß. So verkaufte der Oldenburger Graf das als wertlos angesehene Schweiburger Gebiet 1649 an den Schweizer Unternehmer Anton Zudler, der dann hier den Bau eines ‚Holländerdeiches‘ auf Moorland versuchte.

Währenddessen gelang 1634 den Oldenburger Ingenieuren der Bau des Vorjadinger Siels mit Zusammenlegung der Mündungen von Wapel und Jade (Jaderaltensiel). Schon früh war Grundbesitz auf dem geschützten Jaderberg vergleichsweise teuer; so erwarb 1627 ein Eilert Lübben für 246 Reichstaler gerade mal 3 Jück (= 15.000 qm) Land und begründete als Gastwirt die Tradition des Schützenhofes. Beim Pastorat in Jade entstand 1650 die erste Schule im Kirchspiel; als Lehrerdiente der Küster.

1657 wurde im Zusammenhang mit der Versorgung des unehelichen Grafensohnes erstmals eine Territorialdefinition vorgenommen: dem nachmaligen Grafen von Aldenburg wurde ein Gebiet zugesprochen bestehend u.a. aus dem Amt Varel, der ‚Vogtei Jade‘ und dem Vorwerk Hahn. Die ‚Vogtei Jade‘ setzte sich zusammen aus den Kirchspielen Jade und Schweiburg. Nach dem Tod des weitgehend erfolglos gebliebenen Anton Zudler verkaufte dessen Witwe das Land 1666 an den Grafen von Aldenburg.

Mitte des 17. Jahrhunderts fand in der Vogtei Jade ein Meister-Barbier und Wundarzt sein Auskommen; sein 1633 in Kreuzmoor geborener Sohn folgte ihm im Gewerbe und starb 1707 in Schweiburg). Ansonsten hatten approbierte Ärzte in Rastede das Recht, Kranke aus der Vogtei Jade mitzuversorgen.

1673 erfolgt nach dem Tod des Grafen Anton Günter eine Erbteilung der Grafschaft Oldenburg, wobei der Großteil an die dänische Krone gelangte. Die Vogtei Jade war fortan Bestandteil eines Nebenlandes der dänischen Krone, wobei das Verhältnis zwischen den Besitzansprüchen Dänemarks und Aldenburgs bis 1695 umstritten blieb. 1685 und 1686 hatten schwere Sturmfluten erste Ansätze der Siedlung im Schweiburger Land zerstört; eine 1677 im Watt gefundene und zwischenzeitlich in einer reetgedeckten Kapelle geläuteten Glocke wurde nach Jade gebracht.

1693 wird die Vogtei Jade dem Amt Rastede zugeordnet – wodurch die Ansprüche der dänischen Krone auf die Landeshoheit betont wurden (die Grundherrschaft lag unbestritten bei den Aldenburgern, die auf Schloß Varel residierten).

Nach den Erfahrungen mit der katastrophalen Sturmflut von 1717 besann sich die dänische Landesregierung auf die Erneuerung und Verbesserung der Deichanlagen. Dem dänische Admiral und Oberlanddrost der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst Christian Thomesen Sehestedt gelang 1721-1736 der Lückenschluß der Deiche auf Höhe Schweiburg, wobei 166 ha und vier Höfe außerhalb der Deichlinie verbleiben. Die Grundherrschaft Aldenburg gelangte 1733 durch Heirat an die niederländisch-britische Familie der Grafen von Bentinck.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts tauchte der Name ‚Jaderberg‘ auf als Bezeichnung für jenes bäuerliche Straßendorf auf dem Geestrücken, in dem allerdings 1745 schon vier Krüge bestanden (in Jaderkreuzmoor weitere zwei).

1739 wurde die Kirchengemeinde Schweiburg gegründet, 1744 der Friedhof eingerichtet (zuvor erfolgten Beerdigungen in Jade oder Schwei). 1761 konnte der Bau der neuen Schweiburger Kirche erfolgen, wobei Altar, Taufstein und Kanzel aus der abgebrochenen Klosterkapelle von Rastede übernommen werden konnten. So erhielt die Schweiburger Kirche ein gleichsam mittelalterliches Erscheinungsbild. Ende des 18. Jahrhunderts ermöglichten Friedenszeiten und Klimagunst einen wirtschaftlichen Aufschwung. Der Schweiburger Großgrundbesitzer Gerd Ahlhorn betrieb in Jade zwei Mühlen und fünf Hofstellen, erhielt 1766 die Konzession für eine Mühle in Schweiburg. 1769 konnte die Schweiburger Kirche um Empore und Orgel erweitert werden.

1773 wurden Oldenburg und Delmenhorst im Rahmen eines Interessenausgleiches aus dem dänischen Staat entlassen; die Vogtei Jade gehörte nun hoheitlich zum Herzogtum Oldenburg. Im gleichen Jahr erhielt die Jader Kirche ein Altarbild des Holländers Antoni Elliger (1925 ersetzt).

1790 erfolgte die erste flächendeckende Vermessung (Oldenburgische Vogteikarte). In rascher Folge entstanden neue Moorkolonien – 1800 ‚Rönnelmoor‘, 1801 ‚Sehestedt‘, nach Ende der Franzosenzeit (1807/13) dann 1816 ‚Augusthausen‘. Durch Schließung der Deichlinie wurde 1822 die Besiedlung im Bereich Wapelersiel, Wapelergröden möglich, wo fette Marschböden Milchviehhaltung ermöglichten. Als Merkmal der Landwirtschaft im Kirchspiel Jade wurde ansonsten 1833 die vielen Bienenstöcke genannt, von denen es mehr gäbe als Schafe, wohingegen Schweine nur als Selbstversorgung gehalten würden.

Mit dem Tod des letzten Reichsgrafen v Bentinck endete 1835 jener territorialer Sonderweg, der 1657 begonnen hatte; doch erst 1854 gelang dem Großherzogtum Oldenburg der Erwerb von Kniphausen und Varel von den Erben. Jade und Schweiburg gehörten zu Zeiten des Großherzogtums Oldenburg zum Amt Varel, das wiederum einen Teil des Kreises Neuenburg bildete. Eine administrative Verbindung Jade/Schweiburg Richtung Osten war zu keiner Zeit gegeben.

1839 erhielt Schweiburg zum 100jährigen Jubiläum eine neue Kirchenglocke. In Jade ließ sich 1844 erstmals ein Tierarzt nieder. 1849 entstand die letzte Moorkolonie in Mentzhausen, wurden auf 480 ha 64 Kolonisten angesiedelt. 1852 erfolgten hier Vorbereitungen für Infrastruktureinrichtungen wie Schule, Krug und Geschäfte – am Grenzpunkt der Ämter Varel, Brake und Elsfleth entwickelte sich hier an der Kreuzung Mentzhauser Str./Oldenbrocker Str. für einige Zeit das Geschäftsviertel ‚Up’e Eck‘. Die Grenze der Ämter muß im 19. Jahrhundert Bedeutung für den örtlichen Handel gehabt haben (siehe auch ‚Schweierzoll‘ an der Grenze Schweierburg-Schwei, 1870 Straßenzoll-Hebestelle an der Gaststube ‚Der Graue Esel‘ an der Grenze Jade/Schweiburg).

1855 ermöglichte die neue Gemeindeordnung die Wahl des ersten Gemeinderates und eines Bürgermeisters für die politische Gemeinde Jade, die nun dem Amt Rastede zugeordnet ist. Mit Auflösung des Amtes Rastede 1868 gehörten Jade und Schweiburg zum Amt Varel. Der bisherige ‚Flecken‘ Varel erhielt 1856/58 die Stadtrechte.

Große Bedeutung hatten in den 1860er Jahren für Jade a) die Eröffnung der Eisenbahn (Station nebst Poststelle in Jaderberg, 1867)), b) 1861 die Einrichtung einer Arztstelle nach langwierigen jahrelangen (seit 1853!) Antragstellungen 1861 und c) einer Apotheke im Folgejahr. 1870 gab es im Gemeindegebiet eine erste Steinstraße (zwischen Nordmentzhausen und Jade), 1871 besteht die Chaussee als Vorgänger der B 437. 1872 gründete der Sehestedter Zimmermann Friedrich Wilhelm Diekmann genau auf der Grenze zwischen den Kirchspielen Jade und Schweiburg das Dorf ‚Diekmannshausen‘ mit Sägerei und (1913) Bahnhof.

Bereits 1878 entstand in Jade eine Privatschule für Kinder vermögender Eltern (1918-1940 ‚Privatschulverein‘.

1890 wurde die Molkereigenossenschaft Jaderberg gegründet, die sich mit Produktinnovationen hervortat (1895 Dosenbutter, Hoflieferant) und bis 1914 eine Jahres-Milchanlieferung von über 10.000 t erreichte.

In diesen Jahrzehnten entstanden überall im Bereich der heutigen Gemeinde Gastwirtschaften, Einzelhändler und handwerkliche Dienstleister, die ein breites Angebot bereithielten und in der Erinnerung der Bevölkerung weiterleben. Als Beispiel genannt sei das Geschäft Bohnenkamp an der Rönnelstraße oder ‚Bentjes Park‘ an der Rönnelmoorer Straße mit Festsaal und Tonfilmvorführungen. In Mentzhausen bestand seit 1908 ein Gemischwarenladen, der nach Erweiterung 1952 als ‚Kleinkarstadt‘ täglich über 100 Kunden mit einem Warensortiment von 2000 Produkten versorgte (das Ende vom Lied: altersbedingte Geschäftsaufgabe 1996, in der Folge Fußpflege)

1899 wurde in Jaderberg eine dreistöckige Fleischfabrik mit Dampfbetrieb errichtet, die allerdings bereits 1907 in Konkurs ging, ersetzt durch eine Papierfabrikation.

Die immer dichter besiedelten Bereiche von ‚Nordbollenhagen‘ und ‚Jaderaltendeich‘ wurde um 1900 im Volksmund als ‚Jade‘ bezeichnet – dies fand seinen Weg bis in die amtliche Beschilderung, auch wenn es den Ortsteil offiziell gar nicht gibt. 1895 erfolgte hier der Neubau einer Schule, die 1937 und 1947 erweitert wurde (2013 Abriß und Errichtung des Gemeindehauses). 1907 wurde in Jade die Tradition des ‚Heidstreeker Marktes‘ begründet (bis 1991).

Jaderberg war um 1900 ein Zentrum der Fleischverarbeitung; hier gründete der aus Thüringen stammende Fleischer Bärwinkel 1902 einen florierenden Betrieb, wurde 1903 gar ein Viehmarkt initiiert. Auch in Jaderberg konstituierte sich 1907 ein Privatschulverein; gründeten Landwirte nach dem Vorbild von Westerstede für gesellschaftliche Höhepunkte einen Reiterklub, der Rennen veranstaltete und 1919 200 Mitglieder zählte. Der Bau der Reithalle in Jaderberg war 1924 die seinerzeit nach Dortmund zweitgrößte Halle in Norddeutschland (finanzieller Zusammenbruch des Vereins 1929/30, einquartierte Vertriebene bis 1958, 1997 Verkauf der Halle an Tierpark Werner Ludwig).

Die im April 1933 erfolgt Gebietsreform legte Jade (67,4 qkm, 3234 Ew. = 48 Ew./qkm) mit Schweiburg (26,2 qkm, 1388 Ew. = 53 Ew./qkm) zusammen und ordnete die neue Gemeinde ‚Jade‘ statt Varel/Friesland dem Amtsverband (Landkreis) Wesermarsch zu.

Im Zweiten Weltkrieg kam der Bereich Jade nicht zu Schaden, entsprechend hoch war die Zuweisung von Ausgebombten (während des Krieges) und Vertriebenen (nach dem Krieg). Der Bevölke-

rungszuwachs in Schweiburg war mit über 80 % (1950 verglichen mit 1939) der höchste aller Gemeinden im Kreis Wesermarsch. Die Reithalle in Jaderberg diente bis 1958 als Vertriebenenunterkunft. Durch die Zugezogenen kamen viele ‚städtische‘ Anregungen und Vorstellungen nach Jade. Auch der erste in Jade praktizierende Zahnarzt (seit 1946) stammte ursprünglich aus Berlin. Viele Flüchtlinge fanden dann in der Folgezeit anderweitig Perspektiven. So sank die Zahl der Katholiken (zumeist aus Schlesien) von 800 (1954) bis Mitte der 1970er Jahre auf nurmehr 150.

Da das Gymnasium in Varel die Aufnahme von Schülern aus Jade verweigerte, erfolgte 1947 die (Neu)Gründung des privaten Schulvereins: 1948 begann der Schulbetrieb höhere Schule, zunächst in Jade, ab 1964 in Jaderberg (> 1968 Jade-Gymnasium, 2007 950 Schüler).

Die 1933 erfolgte Fusion der Ämter Jade und Schweiburg wurde 1948 wieder aufgehoben, beide verbleiben aber beim Kreis Wesermarsch. 1951 erfolgte in Schweiburg der Bau des Freibades Rönnelmoor, das bis Ende der 1990er Jahre in Betrieb blieb.

1956-1993 erfolgten Erdölbohrungen und -förderung zwischen Hohelucht und Jaderaußendeich; in diesem Zusammenhang wurde die ‚Ölstraße‘ asphaltiert und Tanklager in Diekmannshausen errichtet. Mit dem endgültigen Ende der Ölförderung wurde auch die seit 1913 bestehende Eisenbahnstrecke mit Haltepunkt Diekmannshausen aufgegeben; bis 2020 gab es auch in Jaderberg (und damit in der gesamten Gemeinde) keinen Bahnhofpunkt.

In den 1960er Jahren wurden Straßennamen vergeben und letztlich auch in Mentzhausen Wasserleitungen verlegt. 1964 erfolgte der Bau des Schulzentrums in Jaderberg, das Jade damit als Schulstandort der Gemeinde endgültig ablöste.

1976 brachte die niedersächsische Kommunalreform die erneute Fusion von Jade und Schweiburg zur Gemeinde Jade, die nunmehr (insbesondere im Bereich Jaderberg) den Grenzraum der Kreise Wesermarsch, Friesland (Varel) und Ammerland (Rastede) bildet. Der Kreischnitt blieb hier unverändert. An die endgültige Lösung des jahrhundertealten Problems der Süßwasserversorgung wurde mit der Bewahrung der 1955 fertiggestellten ‚Kaskade‘ nebst ‚Jade-Touristik‘ in Diekmannshausen (auf der Grenze zwischen Jade und Schweiburg) erinnert.

1977 wurde ein eigener Friedhof in Jaderberg gefordert (bis dahin Beerdigungen in Jade). An der Kreuzung in Jaderberg entstand mit dem Abriß der Fleischerei Bärwinkel 2004 ein Lebensmittelmarkt (Plus, heute Netto); 2010 auf dem Gelände der 1991 stillgelegten Molkerei ein zweiter Lebensmittelmarkt (Edeka).

2004/2006 erfolgte die Unterschutzstellung des Bollenhagener Waldes (120 ha), erworben als Ausgleichsmaßnahme durch die Stadt Wilhelmshaven.

2007 entstanden Bohlenweg und Beobachtungsstation im verbliebenen Bereich des Schwimmenden Moores vor dem Schweiburger Deich.

Ende 2019 waren in der Gemeinde Jade 5867 Einwohner (Erstwohnsitz) gemeldet – 1245 mehr als 85 Jahre zuvor. Das Gemeindegebiet ist historisch bedingt in 23 statistische Bereiche untergliedert. Auffällig ist die Konzentration des Bevölkerungszuwachses auf den Bereich der früheren Gemeinde Jade (+ 1251), während der Bereich der früheren Gemeinde Schweiburg heute mit 1382 fast ebenso viele Einwohner zählt wie 1934. Außerhalb von Jaderberg leben in den ‚Außenbereichen‘ der ehemaligen Gemeinde Jade aktuell 1260 Einwohner.

Zentralitätsfaktoren im Bereich der Gemeinde Jade (Thomas Schwarze)

Ortsteil	Statistische Bezirke	Bereich	Einwohner (Anteil Gesamtgemeinde)
Jaderberg	Jaderberg I, Jaderberg II	Jade	3225 (54,97 %)
Jaderkreuzmoor	Jaderkreuzmoor Nord, Jaderkreuzmoor Süd	Jade	258 (4,40 %)
Mentzhausen	Nordmentzhausen, Südmentzhausen	Jade	250 (4,26 %)
Jaderaußendeich	Jaderaußendeich, Jaderaußendeich-Nord, Jaderaußendeich-Süd	Jade	237 (4,04 %)
Nordbollenhagen	Nordbollenhagen	Jade	184 (3,14 %)
Südbollenhagen	Südbollenhagen	Jade	149 (2,54 %)
Wapelergroden	Wapelergroden	Jade	109 (1,86 %)
Jaderlangstraße	Jaderlangstraße	Jade	73 (1,24 %)
		Jade	4485 (76,45 %)
Süderschweiburg	Süderschweiburg, Süderschweiburg I, Süderschweiburg II	Schweiburg	625 (10,65 %)
Diekmannshausen	Diekmannshausen	Schweiburg	274 (4,67 %)
Rönnelmoor	Rönnelmoor-Ost, Rönnelmoor-West	Schweiburg	173 (2,95 %)
Augusthausen	Augusthausen	Schweiburg	85 (1,45 %)
Norderschweiburg	Norderschweiburg	Schweiburg	83 (1,42 %)
Sehestedt	Sehestedt	Schweiburg	77 (1,31 %)
Achtermeer	Achtermeer	Schweiburg	65 (1,11 %)
		Schweiburg	1382 (23,56 %)